



Robert Blum Revolutionär und Märtyrer

Eine didaktische Handreichung für den Unterricht

In Kooperation erarbeitet von

Tobias Hirschmüller

und der

1. Biographische Recherche

Robert Blum (1807–1848) – Revolutionär und Märtyrer

Informiere dich auf folgenden Websites über Robert Blum und fülle die folgende Tabelle aus:



- <https://www.demokratie-geschichte.de/koepfe/2176>



- <https://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Persoenlichkeiten/robert-blum-/DE-2086/lido/57c58440444d58.26531687>

Person	
Epoche	
Stellung	
Motiv des Engagements	
Ziel des Engagement	
Formen des Engagements	
Ergebnis des Engagements	
Beurteilung der persönlichen Leistung	
Offene Fragen	

2. Fragen und Arbeitsaufträge

Basisniveau

M1) Rede von Robert Blum in der Nationalversammlung in der Paulskirche am 19. Juni 1848

- 1) Stelle fest, welches Verfassungsprinzip, das noch heute Wesensmerkmal Deutschlands ist, Robert Blum in der Rede aufgreift.
- 2) Diskutiere in der Klasse, warum dieses Prinzip noch heute so wichtig ist.

M2) Rede von Robert Blum in der Nationalversammlung in der Paulskirche am 25. Juli 1848

- 1) Beschreibe, wie Robert Blum in der Rede die Rechte nationaler Minderheiten begründet.
- 2) Informiere dich, welche nationalen Minderheiten aus der Zeit von Robert Blum es heute noch in der Bundesrepublik gibt.

M3) Brief von Robert Blum an seine Ehefrau Eugenie „Jenny“ Blum aus Frankfurt am Main vom 4. Oktober 1848

- 1) Arbeite heraus, worin Robert Blum die Probleme bei der Arbeit in der Paulskirche im Brief an seine Ehefrau sieht.
- 2) Fasse zusammen, welche Befürchtungen Robert Blum für die Zukunft der Nationalversammlung in seinem Brief äußert.

Zusatz: Erinnerung an Robert Blum

- 1) Überlege, warum heute in der Bundesrepublik insbesondere an Robert Blum erinnert wird.
- 2) Finde heraus, welche fünf folgenreichen Ereignisse der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert auch an einem 9. November stattfanden.

Erhöhtes Niveau

M4) Biographie von Robert Blum

- 1) Überlegen Sie, welche Berufe Blums noch heute die Möglichkeit bieten, für die Demokratie zu kämpfen. Nutzen Sie hierfür den Lebenslauf (**M4**). Finden Sie Beispiele von Ländern, in denen Menschen mit diesen Berufen auch heute nicht frei arbeiten dürfen.
- 2) Finden Sie heraus, welches Schicksal andere Persönlichkeiten der Revolution erfuhren, wie beispielsweise Friedrich Hecker, Friedrich List, Carl Schurz oder Gustav Struve.

M2) Rede von Robert Blum in der Nationalversammlung in der Paulskirche am 25. Juli 1848

- 1) Vergleichen Sie in Ihrem Schulbuch die heutigen Grenzen der Bundesrepublik Deutschland mit der Zeit um 1848. Notieren Sie die wichtigsten Grenzveränderungen.
- 2) Erklären Sie, wie Robert Blum in **M2** die Rechte nationaler Minderheiten begründet?
- 3) Informieren Sie sich, welche nationalen Minderheiten aus der Zeit von Robert Blum es heute noch in der Bundesrepublik gibt.
- 4) Überlegen Sie, warum sich die deutsche Nationalbewegung wie in **M2** mit den Polen solidarisierte.

M3) Brief von Robert Blum an seine Ehefrau Eugenie „Jenny“ Blum aus Frankfurt am Main vom 4. Oktober 1848

- 1) Arbeiten Sie heraus, worin Robert Blum die Probleme bei der Arbeit in der Paulskirche in **M3** sieht.
- 2) Fassen Sie zusammen, welche Befürchtungen Robert Blum für die Zukunft der Nationalversammlung in **M3** hat.
- 3) Diskutieren Sie in der Klasse, was die Arbeit von demokratischen Gremien in der Bevölkerung oft behäbig erscheinen lassen könnte. Überlegen Sie, wie die Arbeit von demokratischen Institutionen der Bevölkerung vermittelt werden kann.

Zusatz: Erinnerung an Robert Blum

- 1) Betrachten Sie das Motiv **M5**. Beschreiben Sie, welche Vorstellung der Maler von der Rolle Robert Blums in der Wiener Revolution besaß. Diskutieren Sie anschließend, warum dieses Motiv zur Verklärung Blums beigetragen haben könnte.
- 2) Überlegen Sie, warum heute in der Bundesrepublik insbesondere an Robert Blum erinnert wird.
- 3) Finden Sie auf der Grundlage von **M1** und **M2** heraus, warum Robert Blum auch in der DDR verehrt wurde.
- 4) Informieren Sie sich, welche fünf folgenreichen Ereignisse der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert auch an einem 9. November stattfanden. Diskutieren Sie, ob der 9. November besser als Tag der deutschen Einheit geeignet wäre oder nicht.

3. Digitale Auswertung

Überprüfe, ob Dir folgende Aussagen in den Quellen **M1–M3** begegnen.

Aussagen	Ja, das sagt Blum.	Nein, das sagt Blum nicht.	Beleg (in welcher Quelle)	Hierzu äußert sich Blum nicht.
Österreich gehört nicht zu Deutschland.				
Die Zersplitterung Deutschlands ist eine Gefahr.				
Frauen sollen mitbestimmen dürfen.				
Der Markt reguliert sich selbst, daher braucht Deutschland keine Sozialgesetze.				
Deutschland muss das Baltikum von Russland erobern.				
Monarchie und Republik sind unvereinbar.				
Das geeinte Deutschland sollte die polnisch bewohnten Teile an ein freies Polen zurückgeben.				
Teile der Nationalversammlung sind gegen das Volk.				
Die Regionen sollen in einem geeinten Deutschland ihre Identität behalten.				
Deutschland braucht Kolonien.				
Die Selbstbestimmung gilt für alle Völker.				
Das Wahlalter ab 18 soll eingeführt werden.				

4. Schriftliche Quellen

M1) Rede von Robert Blum in der Nationalversammlung in der Paulskirche am 19. Juni 1848

„[...] wir verhehlen gar nicht, wir wollen die Republik für den Gesamtstaat, wir wollen diese Einrichtung, und nicht deshalb, weil wir die Verhältnisse in Deutschland auflösen, sondern weil wir sie schützen wollen, weil wir glauben, dass zwei gleichartige Richtungen nicht mit einander bestehen können, weil wir in der republikanischen Form an der Spitze des Gesamtstaates Sicherheit sehen für
5 die Freiheit des einzelnen Staates, seine eigenen Willen auszuführen und zu erhalten, weil wir zu gleicher Zeit diese Spitze nicht mit dem Zielpunkt niederen Ehrgeizes sein lassen wollen. Allein es ist ein arger Irrtum, wenn man dieses Streben nach einer republikanischen Einheit verwechselt mit dem, was in den einzelnen Staaten geschieht oder geschehen soll. Wir bauen den Gesamtstaat aus den einzelnen Teilen, die vorhanden sind, wir erkennen die Tatsache dieses Vorhandenseins ebenso wie
10 die Formen an, und unser Bestreben ist dahin gerichtet, in der großen Gesamtheit einer jeden Einzelheit ihre Freiheit, den Spielraum zu ihrer eigentümlichen Entwicklung zu gönnen und zu belassen.“

[Quelle: Franz Wigard: Stenographischer Bericht über die Verhandlungen der Deutschen Constituirenden Nationalversammlung zu Frankfurt am Main, Bd. 1, Frankfurt am Main 1848, S. 402.]

M2) Rede von Robert Blum in der Nationalversammlung in der Paulskirche am 25. Juli 1848

„Ich will nicht nur fragen, wenn wir hier die Angelegenheiten der europäischen Politik, Angelegenheiten von dem gewaltigsten Gewichte nicht bloß für unser Vaterland, sondern für das gesamte Europa entscheiden, nach welchem Prinzipien handeln Sie denn da? Ist es die territoriale Auffassung der Dinge, die Sie bestimmt, wie das z. B. hinsichtlich Schleswig-Holsteins, der Slawen und Triests der Fall gewesen zu sein scheint? Warum sind Sie dann nicht von demselben Prinzip ausgegangen, wenn es sich darum handelt, ein anderes Volk zu beurteilen, dem eine Anzahl Deutscher einverleibt ist wie uns eine Anzahl Dänen und Slawen und Italiener und wie sie heißen mögen?¹ Oder ist es der Nationalgesichtspunkt, der Sie leitet? – Nun, dann seien Sie auf der anderen Seite so gerecht, und wenn Sie Posen² durchschneiden, um die Deutschen zu reklamieren, so schneiden Sie auch Schleswig durch, geben Sie die Slawen los, die zu Österreich gehören und trennen Sie auch Südtirol von Deutschland. – Ja, ich sage mehr: wenn Sie ein so lebhaftes Nationalgefühl haben und durch dasselbe allein sich leiten lassen sollen, so befreien Sie die deutschen Ostseeprovinzen von der Herrschaft Russlands und befreien Sie die 600 000 unglückseligen Deutschen im Elsass, die sogar unter der Herrschaft einer Republik³ schmachten.

15 (Anhaltender Beifall.)

Entweder das eine oder das andere ist richtig, denn sich die Politik zurechtmachen in der Art und Weise, wie sie einem eben für den Augenblick passt, das ist nach meiner Ansicht gar keine Politik. – Ich will aber auch hier mild sein, und sagen: es ist möglich, dass nach einer 80jährigen Unterdrückung für die Polen⁴ auch die Notwendigkeit eingetreten ist, einen Theil ihres Bodens abzugeben; es ist

20 möglich, dass es notwendig ist, eine Linie zu ziehen [...].“

[Quelle: Franz Wigard: Stenographischer Bericht über die Verhandlungen der Deutschen Konstituierenden Nationalversammlung zu Frankfurt am Main, Bd. 2, Frankfurt am Main 1848, S. 1142.]

¹ Beide Sätze beziehen sich auf nationale Minderheiten innerhalb der Staaten des Deutschen Bundes, die durch die beabsichtigte Schaffung eines deutschen Nationalstaates auch innerhalb der Grenzen der Deutschen Reiches leben würden.

² Die nach der gleichnamigen Stadt Posen benannte Provinz im Osten von Preußen besaß einen großen polnisch sprachigen Bevölkerungsteil.

³ Gemeint ist die Republik Frankreich. Das deutsch- und französischsprachige Elsass war zum Teil nach dem Westfälischen Frieden sowie als Ergebnis der folgenden Kriege sukzessive an Frankreich gefallen. Deutsche Patrioten hatten gehofft, das Land werde nach der Niederlage Kaiser Napoleons I. wieder an Deutschland angegliedert. Dies erfüllte sich jedoch im Wiener Kongress nicht und so blieb die „Rückgewinnung“ dieses Grenzlandes eine Forderung deutscher Patrioten, bis sie nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/1871 auch erreicht wurde.

⁴ Ein Teil der deutschen Patrioten solidarisierte sich mit den Polen, die ebenfalls wie die Deutschen keinen eigenen Nationalstaat besaßen. Der polnische Staat war 1772, 1793 und 1795 in den sogenannten drei polnischen Teilungen zwischen Österreich, Preußen und Russland aufgeteilt worden. Zwischen der ersten Teilung und der Rede liegen knapp 80 Jahre.

M3) Brief von Robert Blum an seine Ehefrau Eugenie „Jenny“ Blum aus Frankfurt am Main vom 4. Oktober 1848

„Liebe Jenny.

Wie es uns hier ergeht, das hast Du teils aus den Zeitungen, teils aus den Briefen an Jäkel ersehen. In der National-Vers[ammlung] verfolgt aus Bosheit, vom Volke in die traurigste Stellung gebracht aus Dummheit, von den Demokraten angefeindet und geächtet aus Unverstand stehen wir isolierter als
5 jemals und haben vor- wie rückwärts keine Hoffnung. Die Zersplitterung Deutschlands hat nicht bloß Staaten und Stämme⁵ auseinandergerissen, sie frisst sogar wie ein böses Geschwür an einzelnen Menschen und trennt sie von ihren Genossen, von aller notwendigen Gemeinsamkeit. Die letzten Wochen sind Kräfte vergeudet und törichterweise vernichtet worden, die bei weiser Zusammenfassung und sorgsamer Verwendung hingereicht hätten, das Schicksal Deutschlands
10 vollständig umzugestalten. Nie bin ich so lebens- oder wirkungsmüde gewesen wie jetzt; wäre es nicht eine Schande, sich im Unglück von den Kampfgenossen zu trennen, ich würde zusammenraffen, was ich allenfalls habe und entweder auswandern oder mir in irgendeinem friedlichen Tale des südlichen Deutschlands eine Mühle oder dergl. kaufen und nie wieder in die Welt zurückkehren, sondern teilnahmslos aus der Ferne ihr Treiben betrachten. Nicht weil ich mutlos bin und am
15 endlichen Siege der Vernunft verzweifle, sondern weil ich wirklich müde bin, völlig abgerungen in dieser Sisyphusarbeit, die ewig sich erneuert und kaum einen Erfolg zeigt. Indessen es muss ausgehalten sein und da einmal nach dem Naturgesetz die Revolutionen ihre Kinder fressen,⁶ so mag es ruhig diesem Hungermonate entgegen gehen; die Erschlaffung, welche so natürlich sich an die traurigen Erfahrungen der letzten Zeit knüpft, wird wohl auch wieder weichen.“

[Quelle: Ludwig Bergsträsser: Das Frankfurter Parlament in Briefen und Tagebüchern, Frankfurt am Main 1929, S. 398f.]

⁵ Hierbei handelt es sich um eine mythische Behauptung, die Deutschen würden im Gegensatz zu anderen Völkern aus „Stämmen“ bestehen. Diese Stämme seien zunächst die antiken germanischen Stämme gewesen, aus denen sich später die Bayern, Franken, Hessen, Sachsen, Schwaben und Thüringer entwickelten. Hierbei liegt die völkisch-verzerrte Annahme zugrunde, es bestünde eine ethnokulturelle Homogenität und Kontinuität des deutschen Volkes seit der Vorzeit.

⁶ Bezugnahme auf einen Ausspruch des französischen Revolutionärs Pierre Victornien Vergniaud, der damit kritisierte, dass während der Französischen Revolution schließlich auch viele Revolutionäre enthauptet wurden.

M4) Biographie von Robert Blum

- 1807 Geburt als Sohn eines Fabrikarbeiters in Köln (damals Teil des französischen Kaiserreiches). Familie lebt in ärmlichen Verhältnissen.
- 1810 Masernerkrankung mit dauerhafter Sehschwäche als Folge.
- 1815 Tod des Vaters durch Tuberkulose.
- 1817 Der hochbegabte Schüler darf bereits mit zehn Jahren Mathematik unterrichten. Das Gymnasium kann er nicht abschließen, da hierfür das Geld fehlte. Dieses Ereignis prägt ihn nachhaltig.
- 1821 Beginn einer Ausbildung zum Gelbgießer. Zuvor waren eine Goldschmiedeausbildung wegen seiner Sehschwäche und eine Gürtlerlehre wegen des Verschwindens des Meisters gescheitert.
- 1825 Abschluss der Lehre und der Walz. Danach mehrere Jahre Arbeit bei einem Laternenfabrikanten. Geschäftsreisen führen ihn hierbei durch viele Teile Deutschlands. Unter anderem ist er an der Installation der Beleuchtung für Schloss Nymphenburg in München beteiligt.
- 1829/1830 Im Wintersemester Gasthörer an der Universität in Berlin.
- 1830 Einberufung zum Militär, jedoch wegen seiner Sehschwäche bald entlassen.
- 1832–1840 Theatersekretär und dann Verwalter der Theaterbibliothek.
- 1840–1847 Theaterkassierer in Leipzig.
- Ab 1839 Auftritte als Redner und publizistische Tätigkeit. Verfassen von Petitionen und Adressen. Organisation von Festen und Versuche von Vereinsgründungen, um für die liberalen und nationalen Ideen Anhänger zu finden. Sympathien für die polnische Freiheitsbewegung.
- 1845 Wahl zum Stadtverordneten in Leipzig.
- 1847 Eröffnung einer eigenen Verlagsbuchhandlung in Leipzig.
- 1848 In Frankfurt am Main Vizepräsident des Vorparlaments und des Fünzigerausschusses sowie Mitglied der Nationalversammlung. Dort auf der linken Seite. Herausgeber der „Deutsche Reichstagszeitung“. Setzt sich für das Prinzip der Volkssouveränität ein. Möchte eine republikanische Staatsform herbeiführen, aber nicht mit Gewalt. Ein konkretes verfassungspolitisches Konzept fehlte ihm ebenso wie greifbare sozialpolitische Ansätze. Auch war er bereit, einen Krieg gegen das reaktionäre Russland zu riskieren, um der Revolution in Deutschland neuen Auftrieb zu verleihen. Einer deutschen Großmachtstellung war er nicht abgeneigt.
- Wegen der Oktoberunruhen in Wien reist er dort als Teil einer Delegation der Linken hin, um den dortigen Aufständischen eine Sympathieadresse zu überbringen. Der österreichische Ministerpräsident wirft ihm gemeinsame Sache mit den Aufständischen vor und lässt ihn zum Tode verurteilen und am 9. November 1848 erschießen.

[Quelle: Tobias Hirschmüller]

5. Visuelle Quellen

M5) Louis Schmitt: *Blum als Barrikadenkämpfer in Wien, 1849*



[Quelle: unbekannt]

6. Digitales Quiz

Testet in einem Kahoot-Wettstreit euer Wissen über Robert Blum!

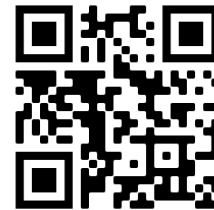
1. Spielt in der Gruppe. Ernennet eine Person zur Spielleiterin oder zum Spielleiter. Diese ruft das Kahoot-Quiz über den Link oder QR-Code auf und moderiert das Spiel.

<https://play.kahoot.it/v2/?quizId=23b313bb-8eb4-4ce7-a972-6e0b74c7c4bd>



2. Spielt in der Klasse. Ruft das Quiz über den Link oder den QR-Code auf. Die Spiel-PIN erhaltet Ihr von der Lehrkraft, die den Wettstreit anleitet.

<https://kahoot.it/>



Erwartungshorizont

der didaktischen Handreichung

7. Erwartungshorizont

7.1 Biographische Recherche – mit Lösungen

Robert Blum (1807–1848) – Revolutionär und Märtyrer

Informiere dich auf folgenden Websites über Robert Blum und fülle die folgende Tabelle aus:



- <https://www.demokratie-geschichte.de/koepfe/2176>



- <https://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Persoenlichkeiten/robert-blum-/DE-2086/lido/57c58440444d58.26531687>

Person	Robert Blum
Epoche	Restauration Vormärz Revolution
Stellung	Gelbgießer Installateur Sekretär, Bibliothekar und Kassierer im Theater Verleger Abgeordneter
Motiv des Engagements	Kommt aus einfachen Verhältnissen und musste persönliche Schicksalsschläge erleben. Wunsch nach Mitbestimmung und Verbesserung der materiellen Situation der Bevölkerung. Starkes deutsches Nationalbewusstsein.
Ziel des Engagement	Eine effizientere, am Wohl der Menschen orientierte Verwaltung. Garantie von Freiheitsrechten durch den Staat. Auflösung der Handelsbeschränkungen. Ein geeintes Deutschland mit einer Verfassung, die die gewünschten Rechte garantiert. Ein geeintes Deutschland auch als einheitliches Wirtschaftsgebiet und somit freiem Warenverkehr. Ersetzen der Monarchien durch Republiken. Selbstbestimmung der Völker. Nach Möglichkeit Verständigung den Nachbarn in Europa, aber Deutschland als Führungsmacht auf dem Kontinent.
Formen des Engagements	Durch öffentliche Reden bei hierfür organisierten Volksfesten eine breitere Bevölkerung erreichen. Kommunalpolitisches Engagement. Parlamentsarbeit
Ergebnis des Engagements	Persönliches Scheitern durch den Tod. Sein Engagement bleibt aber in den liberalen Bewegungen Vorbild.
Beurteilung der persönlichen Leistung	Hat im Rahmen seiner Möglichkeiten zu agieren, blieb aber in seinen Positionen oft wenig präzise und hat zum Schluss das Werk der Paulskirche infrage gestellt.
Offene Fragen	...

7.2 Digitales Quiz: Robert Blum (1807–1848) – Revolutionär und Märtyrer – mit Lösungen

Beantworte mithilfe der Website <https://www.demokratie-geschichte.de/koepfe/2325> den Lebenslauf (**M4**) von Robert Blum die nachfolgenden Multiple-Choice-Fragen.



sowie

1) Welche Lehre hat Robert Blum absolviert?

- Gelbgießer
- Braumeister
- Färber
- Hufschmied

2) Robert Blum war ein

- Präfekt
- Patriot
- Prälat
- Proletarier

3) Welchen Gremien gehörte Robert Blum von der Paulskirche an?

- Vorparlament und Fünzigerausschuss
- Verfassungskonvent und Parlamentarischer Rat
- Göttinger Sieben und Heidelberger Versammlung
- Wiener Kongress und Berliner Konferenz

4) Welche Haltung nahm Blum in der Paulskirche ein?

- Radikal-monarchisch
- Gemäßigt-demokratisch
- Konstitutionell-liberal
- Konservativ-rechts

5) Welche Zeitung gab Robert Blum während seiner Zeit in der Paulskirche heraus?

- „Deutsche Reichstagszeitung“
- „Frankfurter Allgemeine. Zeitung für Deutschland“
- „Berliner Zeitungshalle“
- „Neue Preußische Zeitung“

6) Wo und warum wurde Robert Blum erschossen?

- In Dresden wegen einer ihm unterstellten Sachbeschädigung im Barrikadenkampf
- In Hamburg wegen eines Streites mit Autonomen
- In Frankfurt wegen eines fingierten Brandanschlags auf die Paulskirche
- In Wien wegen angeblicher Unterstützung von Aufständischen